



## Antrag

der Abgeordneten **Thomas Huber, Bernhard Seidenath, Prof. Dr. Winfried Bausback, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker, Alfons Brandl, Matthias Enghuber, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Petra Högl, Andreas Jäckel, Jochen Kohler, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Dr. Stephan Oetzinger, Helmut Radlmeier, Andreas Schalk, Sylvia Stierstorfer CSU,**

**Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

### **Menschen mit Behinderung im Krankenhaus und in Reha-Einrichtungen unterstützen – Begleitung leichter ermöglichen**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich weiterhin im Rahmen jeweils vorhandener Stellen und Mittel für eine Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Behinderung bei einem Aufenthalt im Krankenhaus oder in einer Reha-Einrichtung einzusetzen. Es soll

- ein Runder Tisch aus allen betroffenen Stellen – insbesondere mit dem Beauftragten der Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, mit den betroffenen Staatsministerien, mit den Bezirken und den Krankenkassen – etabliert werden, der die besonderen Belange von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus oder in einer Reha-Einrichtung regelmäßig erörtert und im engen Austausch die erforderlichen Maßnahmen ergreift und bedarfsgerecht weiterentwickelt,
- in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Pflegenden in Bayern, der Bayerischen Landesärztekammer und der Bayerischen Krankenhausgesellschaft geprüft und dem Landtag berichtet werden, inwieweit das entsprechende Wissen und die Fachexpertise des Personals in den Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen – insbesondere der Ärztinnen und Ärzte sowie der Pflegerinnen und Pfleger – und damit die Versorgung der Menschen mit Behinderung verbessert werden kann,
- unter Wahrung der Eigenverantwortlichkeit der Hochschulen die Einrichtung einer Professur geprüft werden, die sich mit den besonderen Fragen, Bedürfnissen und Behandlungssituationen von Menschen mit Behinderung befasst. Ziel ist es, die Forschung in diesem Bereich und damit die Versorgung und Behandlungsqualität für Menschen mit Behinderung weiter zu verbessern.

**Begründung:**

Ein Aufenthalt im Krankenhaus oder in einer Reha-Einrichtung ist gerade für Menschen mit Behinderung eine besonders belastende Situation. Das hat das Fachgespräch der beiden Ausschüsse für Gesundheit und Pflege sowie für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie im Landtag am 14. Oktober 2020 verdeutlicht. Für Menschen mit Behinderung ist es oft essenziell, von einer vertrauten Bezugsperson ins Krankenhaus begleitet zu werden, um den Krankenhausaufenthalt überhaupt zu ermöglichen und dessen Behandlungsziel zu erreichen.

Bezugspersonen können etwa Angehörige oder auch Personal von Leistungserbringern der Eingliederungshilfe nach dem Neunten Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX) sein. Aufgrund des alltäglichen Kontakts besteht ein besonderes Vertrauensverhältnis, das es ihnen ermöglicht, die individuellen Reaktions- und Verhaltensweisen (z. B. Äußerung von Schmerzen) des Menschen mit Behinderung zu verstehen und dem Krankenhauspersonal für deren Diagnostik und Behandlung zu kommunizieren. Besonderes Augenmerk ist auf die gehörlosen und stark hörbehinderten Menschen zu richten. Oft wird es erst durch die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson im Krankenhaus oder in der Reha-Einrichtung möglich, dass die Patientin bzw. der Patient im erforderlichen Maße an dem diagnostischen und therapeutischen Prozess mitwirken kann.

Um die Versorgung insgesamt zu verbessern, gilt es zum einen, die Forschung in diesem Bereich weiter voranzutreiben, zum anderen, das Wissen des Personals in den Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen weiter zu vertiefen. Ein Runder Tisch soll zudem regelmäßig in Austausch treten, auch um Verschiebebahnhöfe zwischen den Disziplinen und Einrichtungen zu vermeiden.